



Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 6. Januar 1977

Nr. 4 (2 869)

Preis 2 Kopeken

Stetfeiern heißt Stoßarbeit leisten

Schrittmacher haben das Wort

Ich erinnere daran, daß wir im August 1973 darüber sprachen, daß 20 Zentner Getreide je Hektar mit der Zeit für Kasachstan zur Norm werden können...

hauptsächlich mit den Eggen Big-3 abgedeckt. Das sind vorzügliche Geräte! Und in diesem Jahr werden wir die Feuchtigkeit nur mit dem BIG-3 abdecken. Den Acker werden wir vor der Aussaat mit Scheichschäpflügen bearbeiten...

Kombiführer herangebildet und andere ausgebildet. Während der Aussaat und Ernte kommen wir deshalb mit eigenen Kadern aus, führen alle Arbeiten in den besten agrotechnischen Terminen durch.

In dem vergangenen Jahr wurde auf Initiative des Komsomolles in unserer Abteilung eine Komsomolzen- und Jugendfeldbaubrigade organisiert. Watscheslaw Didenko, Alexander Gitschko, Wilhelm Hehn, Wassili Fedorenko, Michail Fedorenko, Michail Roguski, Dmitri Subtschenko und viele andere halten mit den erfahrenen Mechanisatoren Schritt und erfüllen auch ausgerechnet alle Arbeiten, die ihnen anvertraut wurden...

Unsere Aufgabe für 1977: 17 Zentner je Hektar zu ernten. Mit der Vorbereitung des Samenguts sind wir fertig (es ist auf die Kondition der ersten Klasse gebracht). In hohem Tempo wird die Schneehäufung fortgesetzt, wobei schon zum zweiten Mal auf der gesamten Fläche — 8 000 Hektar — die Schneeschicht befestigt wird...

Zum Jahr 1980 wollen wir schon 20 Zentner Getreide je Hektar bekommen. Wir schaffen's. Das Neuland, das unsere Väter erschlossen haben, wird in den Händen der zweiten Generation der Neuländerschleier stabilere Ernteerträge hergeben.

Alexander HEIN, Brigadier der Komsomolzen- und Jugendbrigade Nr. 4 im Sowchos „Nowobratski“ Gebiet Zellinograd

Planmäßig und zielstrebig

Beratung des Partei- und Wirtschaftskomitees Kasachstans in Alma-Ata sprach, daß unsere Brigade Kampfformat angenommen.

Im ersten Jahr des zehnten Planjahrhüfts hat die Brigade bereits von jedem der 6153 Hektar zu 14,3 Zentner Getreide geerntet. Diese unsere Kennziffer ist die höchste im Sowchos. Trotzdem finden wir uns damit nicht ab: die Brigade hat beschossen, im zehnten Planjahrhüft 20 Zentner je Hektar zu ernten.

Was wird zu diesem Zweck schon heute unternommen? Wir sind uns dessen bewußt, daß der Kampf um hohe Ernteerträge nicht irgendeine Agrikampagne ist, sondern eine planmäßige, zielstrebige Arbeit im Laufe des ganzen Jahres. Unsere Ländereien sind reich an organischen und Mineralbestandteilen. Doch liegen sie in der Zone ungenügender Feuchtigkeit. Es gibt hier nur einen Ausweg: möglichst viel Naß auf den Feldern im Winter anzuheufen, im Frühjahr aufzuhalten...

kürzen wir dabei bis auf 3-4 Stunden. Wir empfinden ständig die Fülle des Staates um die weitere Entwicklung der Landwirtschaft und ihre Intensivierung. Wir werden systematisch mit hochproduktiver Technik, mit Düngemitteln versorgt. Unter anderem in diesem Jahr werden wir zweimal mehr Dünger in den Boden bringen als im vorigen. Um hohe stabile Ernteerträge zu garantieren, müssen vor allem die Regeln der Agrotechnik strikt eingehalten werden: erstens muß der Herbstacker auf der gesamten Fläche ohne Umbruch geegelt und nur Eltesaatgut darf gesät werden. Zweitens ist es durchaus notwendig, einen Schwarzacker zu haben, der ungefähr 20 Prozent der Aussaatfläche beträgt. Viehjährige Erfahrungen haben gezeigt, daß man eben nur die Fläche haben und hauptsächlich — stabile Ernteerträge erzielen kann.

Mit jedem Jahr wächst die Energieausstattung der Landwirtschaft. Um aber die moderne Technik effektiver zu nutzen, sind erfahrene, hochqualifizierte Mechanisatoren nötig. Alljährlich werden im Sowchos Traktorsisten,



Im Brennpunkt — Ernte 77

Wichtiges Agrarverfahren

Mit jedem Tag wächst in der spezialisierten Wirtschaftskollektivierung Kyr-Tu, Gebiet Koktchetaw, das Tempo der Schneehäufung. Die Fläche, auf der sich schon abgeschlossen ist, beträgt mehr als 16 000 Hektar. Führend sind im sozialistischen Wettbewerb die Mechanisatoren der ersten Traktorenfeldbaubrigade, die der erfahrene Ackerbauer Iwan Sajalet auf der gesamten Aussaatfläche hat die Brigade die Schneehäufung durchgeführt...

Streng nach dem Zeitplan

Punkt 9 Uhr morgens herrscht in der Werkstatt des Kirov-Sowchos, Gebiet Tschimkent, bereits Hochbetrieb. Die Reparaturarbeiter halten sich an einen strengen Zeitplan. Die Überholung der Traktoren, die in der Werkstatt der letzten Dezemberdekade reichten sich in die Bereichsliste 10 Traktoren, 2 Mähmaschinen, 3 Kultivatoren, 6 Sämaschinen und a.m. ein.

Hauptkennziffern der Qualität

Vor mehr als zwei Monaten wurde im Gagarin-Sowchos, Gebiet Pawlodar, eine Kommission zur Abnahme der überholten Technik gebildet. Bereitgestellt sind zur Zeit schon 25 Traktoren, 14 Silo-Mährescher, alle Flügel, 50 Prozent der Sämaschinen, ein bedeutender Teil Getreidekombines und andere Technik.

Das Tempo beschleunigt

Stoßarbeit leisten heute die Reparaturarbeiter des Sowchos „Pawlowski“, Gebiet Kustanal. Vor Neujahr stellen sie um eine Woche früher 30 Kombines in die Bereichsliste. Führend sind im sozialistischen Wettbewerb die Schlosser S. Brandt und L. Salenko, N. Ignatjuk und andere.

Naßspeicherung auf Hochtouren

Hundert Aggregate durchfurchen das Schneeland in den Sowchosen und Kolchosen des Gebiets Nordkasachstan. Die weißen Furchen ist hier schon auf 2 Millionen Hektar gezogen. Unter den ersten sind die Mechanisatoren des Sowchos „Woswyschenski“. Die Naßspeicherung wird fortgesetzt.

Nach der Absolvierung einer technischen Berufsschule kam Heinrich Schenkel in den Sowchos „Krasnopartyski“, Gebiet Ostkasachstan. Heute zählt er bereits zu den besten jungen Mechanisatoren der Wirtschaft.

Zusammen mit seinen Arbeitskollegen A. Wetgulin und E. Wirr ziehen sie täglich auf 130-150 Hektar die weißen Furchen, was mehr als die Norm ist. UNSER BILD: Der Mechanisator Heinrich Schenkel. Foto: W. Pawlunja

Winteragrokomples in Aktion

Die Mechanisatoren des Sowchos „Chmelntskij“ bemühen sich in diesen Tagen viel um die Schaffung eines festen Fundaments für die künftige Ernte. Zur Zeit ist der ganze Saatgutfonds schon II. und I. Klasse. Der Agrarrest der Wirtschaft hat jedoch die zusätzliche Vorbereitung des Weizensaatguts organisiert, damit es nur erster Klasse sei.

Sobald die Felder mit einer genügenden Schneeschicht bedeckt waren, wurde im Sowchos organisiert mit der Winternassspeicherung begonnen. Alltäglich sind dazu 13-14 Schneepflüge im Einsatz. Die Felder werden hauptsächlich von Traktoren „Krowoz“ mit gepaarten Schneepflügen bearbeitet, die eine Schneehöhe in 4-5 Meter Entfernung legen. In den sozialistischen Wettbewerben sind drei Brigaden getreten. Voran ist die Brigade Nr. 2, die Wladimir Schmygolew leitet. Hier arbeiten 4 Traktoren „Krowoz“ mit gepaarten Pflügen. Die Mechanisatoren Eduard Hanckel, Rametulla Batilow, Alexander Waganin überarbeiten täglich ihr Soil. Damit der Sowchos schneller mit der Schneehäufung fertig

werde, helfen dabei auch die Mechanisatoren der Pawlodarer Maschinenprüfung die Brüder Wladimir und Alexander Hanckel.

Fortgesetzt wird mit der organischen und Mineraldüngergabe. Für mehrjährige Gräser und Mais sind schon 148 Tonnen Ammoniakpulver in den Boden gebracht. Für Hackkulturen — 8 000 Tonnen Stallung. Die Arbeit wird mit eigenen Kräften fortgesetzt.

Zwecks Heranbildung junger Mechanisatorenkader funktioniert die künftige Ernte. Schon wählen im Sowchos eine Filiale der Ländlichen Technischen Berufsschule Nr. 56 in Galkino, die 34 Personen besuchen. Den Unterricht erteilen im Sowchos eine Filiale der Ländlichen Technischen Berufsschule Nr. 56 in Galkino, die 34 Personen besuchen. Den Unterricht erteilen im Sowchos eine Filiale der Ländlichen Technischen Berufsschule Nr. 56 in Galkino, die 34 Personen besuchen.

Eduard WIENS, Gebiet Pawlodar

Alltag des Planjahrhüfts. PAWLODAR. Das Kollektiv des Aluminiumwerks hat die vorgezeichneten Ausstattungsziele erzielt. Zwei Sorten des Aluminiums wurde das staatliche Gütezeichen verliehen. Die Einführung der neuen Technik, die Automatisierung der Steuerung des technologischen Prozesses ermöglichen es, die Arbeitsproduktivität um 3 Prozent zu heben. SCHEWTSCHENKO. 25 Millionen Kubikmeter Gas aus Mangyshlak — bedeutend mehr als in der entsprechenden Jahresfrist. Im Vorjahr wurde erfolgreich Fernrohrleitung Mittelasien — Zentrum zugeführt. Anderhalb Normen erfüllen täglich die Operateure Sergej Ossin, Alexander Michailenko, Wiktor Zapko, Mucht Sarfow, der die Arbeit in der städtischen Kasachstans — Tanga, die unter der Devisen arbeiten „Dem 60. Jahrestag des Großen Oktober — sechzig Wochen Stoßarbeit.“

UST-KAMEHOOGESK. Das hiesige Kondensatorennetz hat im neuen Jahr die erste Partie Erzeugnisse an die Verbraucher abgeliefert. Das Betriebskollektiv ist mit der Erfüllung des Plans und den sozialistischen Verpflichtungen im Jahresabrechnungsjahr erfolgreich fertig geworden. Jetzt hat sich in allen Hallen der Weltwerft für ein würdigen Begehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober erfüllt.

DSHESKASGAN. An der dritten Bauphase der Schwelgerarbeiten der Kupferhütte hat man die ersten Erzeugnisse erhalten. Die Kapazitäten, die an der Schwelle des neuen Jahres in Betrieb genommen wurden, eröffnen weitgehende Möglichkeiten für die Intensivierung der Hauptproduktion.

KOKTSCHETAW. Sechs Erzeugnisse des Gerätebauwerks tragen das staatliche Gütezeichen, drei von ihnen wurde es an der Schwelle des neuen Jahres verliehen. Die Betriebskollektive will zum Abschluß des Planjahrhüfts die Hälfte aller Erzeugnisse mit dem Gütezeichen liefern. URALSK. Das Kollektiv des Leninnorden Bergbau- und Reparaturwerks 50 hat sich im Jahresabrechnungsjahr an die Mongolische Volkrepublik eine große Partie Brennstoffanlagen abgeliefert.

SEMIPAJATINSK. Die Mechanisatoren des Sowchos „Krasnaja Strela“ haben die Bereichsliste gestellt. Der Reparaturzeitplan wird überfüllt.

Auf Hochtouren

Der Aufruf der Koktschetawer Landwirte an die Landwirte der Republik zur Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs um reichzeitliche und qualitativ hochwertige Erzeugnisse ist von den Landwirten der Koktschetawer Bereichsliste im Arbeitskollektiv der Rayonvereingung „Kasschoschotechnika“ in Leninsk breiten Anklang gefunden. Mit Arbeitsenergie und Zielvorgang kam das Kollektiv zum Finish des laufenden Planjahres.

Die Instandsetzung der Technik wird von ihm in hoher Qualität und hohem Tempo durchgeführt. Immer mehr Maschinen verlassen die Reparaturwerkstätten und reihen sich in die Bereichsliste ein. Der sozialistische Wettbewerb des Kollektivs der Werktätigen breit entfaltet und trägt dazu bei, daß viele Reparaturarbeiter 150-170 Prozent des Tagessolls leisten.

H. MANN, Gebiet Aktjubinsk

Mit einem neuen Schuß Energie

Das Jahr 1976 wird für immer in meiner Erinnerung bleiben. Es war eine schöne Zeit, ausgefüllt mit kleinen und großen Sorgen und Freuden. Jeder Monat war für mich eine kleine Stufe vorwärts zu meinem Sieg. Ich hatte mich Anfang des Jahres verpflichtet, 6 900 Kilo Milch beim Plan 5 000 Kilo je Kuh zu melken. Ich bin stolz, meine Verpflichtung nicht nur erfüllt, sondern auch überboten zu haben. Meine Leistung beträgt 7 320 Kilogramm Milch je Kuh. Ich bin der Partei und der Regierung sehr dankbar, daß sie meine Arbeitererfolge hoch eingeschätzt und mir den Titel „Held der sozialistischen Arbeit“ mit dem Leninnorden und der Goldmedaille

„Sichel und Hammer“ verliehen haben. Die hohe Auszeichnung verpflichtet zu vielem. Und ich habe beschlossen, im nächsten Jahr die erreichte Zielmarke zu überschreiten. Dafür sind genug Reserven vorhanden. Mehrere Jahre wetteifere ich mit meinen Freunden Olga Sergejewa. Sie ist eine erfahrene Melkerin, die sich hohe Achtung in unserem Kollektiv erweist. Sie hat in diesem Jahr ebenfalls 7 300 Kilo Milch je Kuh gemolken. Ihr Erfolg ist auch meine Freude.

Nunmehr zwanzig Jahre arbeite ich in der Milchfarm Nr. 1. Von Jahr zu Jahr steigen die Milchträge, weil sich unsere Erfahrungen mehr und mehr

schwer wichtig ist, die Futterbasis festigt. Deshalb gelingt es mir und unseren Melkerinnen, die Leistungen stets zu erhöhen. Genügt zu sagen, daß der Durchschnittsertrag in diesem Jahr in unserer Milchfarm 4 600 Kilo Milch je Kuh beträgt. Wir haben also für das zweite Planjahr des laufenden Planjahrhüfts, sowie auch für die nächsten ein sicheres Fundament geschaffen und können heute unsere Erfolge ausbauen.

Antonina PLACHINA, Melkerin der Zuchtwirtschaft „Kamenskij“, Gebiet Alma-Ata

Des Sieges sicher

Gleich mit der Gründung des Bergbauaufbereitungskombinats Sokolowka-Sarbel begann ich in Rudny als Bohrer zu arbeiten. In den vergangenen Jahren ist das Kombinat größer geworden. Die alten Ausstattungen durch moderne ersetzt. Auch ich habe meine veraltete Bohranlage gegen eine neueste Fräshöranlage ausgetauscht. Seit 1966 lete ich eine Bohrerbrigade. deren Bestand fast ohne Veränderung geblieben ist: Fiodor Breljew, Alexei der Sirauch, Michail Belenowitsch sind hier schon etwa zehn Jahre tätig. Wir arbeiten zu zwei Mann in der Schicht und treffen uns während des Schichtwechsels, tauschen Meinungen und Ratschläge aus. In den letzten acht Jahren gab es keinen einzigen Fall, wo die Brigade ihren Jahresplan nicht erfüllt hätte. Zum 20. Jahrestag des Kombinatbestehens wurden wir den ersten Platz unter den Bohrerbrigaden. Für die vorfristige Erfüllung des neunten Planjahrhüfts wurde jeder von uns mit dem Ehrenzeichen „Sieger im Wettbewerb“ gewürdigt.

Brüder, hilf dir selber, aber vergiß nicht deine Kameraden, wenn er deine Hilfe nötig hat. Jeder ist nicht nur vor sich selbst, sondern auch vor seiner Brigade verantwortlich. Kommt zur Schicht, kann man überzeugt sein, daß die Mechanismen in bester Ordnung sind und es theoretisch keine Stillstände geben werden. Ich mit meiner Freundin Selich, kann man überzeugt sein, daß die Mechanismen in bester Ordnung sind und es theoretisch keine Stillstände geben werden. Ich mit meiner Freundin Selich, kann man überzeugt sein, daß die Mechanismen in bester Ordnung sind und es theoretisch keine Stillstände geben werden. Ich mit meiner Freundin Selich, kann man überzeugt sein, daß die Mechanismen in bester Ordnung sind und es theoretisch keine Stillstände geben werden.

Wir sind mit unseren Zukunftsplänen beschäftigt und möchten natürlich besser arbeiten als im vergangenen Jahr. Ihre Möglichkeiten erweiternd, hat unsere Brigade alle sozialistischen Verpflichtungen übernommen. Wir sind uns sicher, daß wir sie beauftragt werden. Dazu sind alle Bedingungen vorhanden: erfahrene Maschinisten, die sich in der Bohranlage ausbilden konnten, der jahrelang ausgearbeitete Arbeitshyphenus, der Enthusiasmus der Brigade und das Gefühl der Kameradschaft, die gegenseitige Hilfe, auf die man sich stets verlassen kann. Otto VOGEL, Brigadier der Bohranlage 21, Rudny

Demonstration der Brudersolidarität

Am 4. Januar fand ein Treffen von Vertretern der Werktätigen der Hauptstadt, der sowjetischen Gesellschaftsorganisationen mit dem Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chiles, Genossen Luis Corvalan, statt.

Die Moskauer begrüßten herzlich den mutigen Führer der ruhmvollen Kommunistischen Partei Chiles, der über drei Jahre lang in faschistischen Kerker verbracht hatte. Seine Standhaftigkeit und sein Mut inspirierten das chilenische Volk zum Kampf gegen die Tyrannei, für die Demokratie und Freiheit auf chilenischem Boden.

Neben Genossen L. Corvalan befanden sich im Präsidium das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU, P. Kirilenko, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des Komites für Parteikontrolle beim ZK der KPdSU A. J. Peltsche, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des Moskauer Stadtparteikomitees, der die Kundgebung eröffnete, erklärte, die Befreiung Chiles ist ein bedeutendes politisches Ereignis und ein großer Sieg der fortschrittlichen Kräfte. Sie wurde durch wirksame und konsequente Aktionen der KPdSU, des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, persönlich, der Bruderparteien der Länder der sozialistischen Gemeinschaft der internationalen kommunistischen Bewegung und dank den energischen Anstrengungen internationaler Organisationen und der fortschrittlichen Öffentlichkeit in allen Ländern möglich.

Am 4. Januar fand ein Treffen von Vertretern der Werktätigen der Hauptstadt, der sowjetischen Gesellschaftsorganisationen mit dem Generalsekretär der Kommunistischen Partei Chiles, Genossen Luis Corvalan, statt.

Die Moskauer begrüßten herzlich den mutigen Führer der ruhmvollen Kommunistischen Partei Chiles, der über drei Jahre lang in faschistischen Kerker verbracht hatte. Seine Standhaftigkeit und sein Mut inspirierten das chilenische Volk zum Kampf gegen die Tyrannei, für die Demokratie und Freiheit auf chilenischem Boden.

Neben Genossen L. Corvalan befanden sich im Präsidium das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Sekretär des ZK der KPdSU, P. Kirilenko, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des Komites für Parteikontrolle beim ZK der KPdSU A. J. Peltsche, das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des Moskauer Stadtparteikomitees, der die Kundgebung eröffnete, erklärte, die Befreiung Chiles ist ein bedeutendes politisches Ereignis und ein großer Sieg der fortschrittlichen Kräfte. Sie wurde durch wirksame und konsequente Aktionen der KPdSU, des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, persönlich, der Bruderparteien der Länder der sozialistischen Gemeinschaft der internationalen kommunistischen Bewegung und dank den energischen Anstrengungen internationaler Organisationen und der fortschrittlichen Öffentlichkeit in allen Ländern möglich.

(Schluß S. 2)

In den Bruderländern

Auf Bestellung der Sowjetunion

Noch vor Neujahr haben die Motordarsteller der sozialistischen Tschechoslowakei die Jahresaufträge der Sowjetunion erfüllt. Im Laufe des Jahres wurden über 60 000 Motordarsteller „Jawa“ an die UdSSR geliefert.

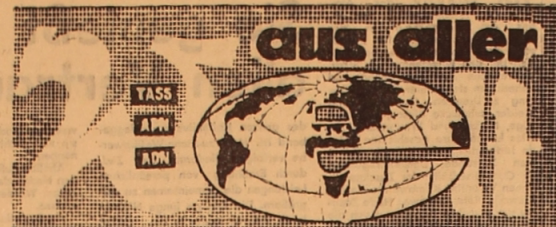
Die tschechoslowakischen Maschinenbauer erhielten vor kurzem einen neuen verarbeiteten Auftrag. Im Planjahr 1976-1980 für 32 Erdöl- und 32 Erdgaspumpstationen technologische Ausrüstungen zu liefern.

In der ersten Etappe werden die Betriebe der Republik Pumpstationen mit einer Leistungsfähigkeit von 1 250-3 600 Kubikmeter Erdöl in der Stunde liefern, später sollen solche mit einer Kapazität von 12 500 Kubikmetern in der Stunde gebaut werden.

Den 500. Motorzug mit Dieselantrieb hat das Kollektiv des Bauplasters Maschinenwerks „Hanz-Mawag“ auf Bestellung der Sowjetunion hergestellt.

Der Schnellzug aus vier Wagen ist für den Nahverkehr per Schiene bestimmt.

Die Exportleistungen an die UdSSR werden während des Planjahres auf über das Dreifache anwachsen.



Handelsbeziehungen im Aufstieg

Die Entwicklung guter Handelsbeziehungen zur Sowjetunion sei für die BRD-Werkstätten von großem Nutzen, stellt die BRD-Zeitung „Unsere Zeit“ in einem Beitrag über die Beziehungen zwischen der UdSSR und der BRD in Handel und Wirtschaft fest. Das Blatt führt aus, daß die BRD heute im Handel mit der Sowjetunion unter den kapitalistischen Ländern den ersten Platz einnimmt. Nach vorläufigen Angaben sei der Handelsumsatz zwischen den beiden Ländern 1976 mehr als um zehn Prozent gestiegen. Für die Zweige der BRD-Wirtschaft, die auf den Export orientiert seien, versorgte die sowjetischen Aufträge Hunderttausende von Werkstätten mit Arbeit. Heute sind schon über die Hälfte mehr als 500 000 Arbeitsplätze in der BRD.

In dem Beitrag wird hervorgehoben, daß mehr als 1 500 BRD-Firmen, darunter die größten Konzerne des Maschinenbaus, der chemischen und der Hüttenindustrie sowie andere Industriezweige und führende Banken des Landes, heute enge Wirtschaftsbeziehungen zu sowjetischen Außenhandelsunternehmen unterhalten.

Positive Ergebnisse müssen weiterentwickelt werden

Die durchaus realen positiven Ergebnisse des Kampfes für Abrüstung, die im vergangenen Jahr erzielt wurden, sind, bedürfen einer Verknüpfung und weiterer Entwicklung in dem eben begonnenen Jahr.

Durch die gemeinsamen Anstrengungen der friedliebenden Kräfte vor allem der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Bruderländer ist es gelungen, eine Minderung der Gefahr eines neuen Weltkrieges, in erster Linie eines nuklearen zu erreichen. Nichtsdestoweniger werden heute in der ganzen Welt für die Aufrechterhaltung der Weltfriedensschicht jährlich 300 Milliarden Dollar ausgegeben. Seit dem zweiten Weltkrieg betragen die Ausgaben für militärische Zwecke eine Summe, die etwa dem gesamten Bruttosozialprodukt aller Länder der Welt im Jahre 1975 gleichkommt. In vielen Ländern wachsen die Militärausgaben in einem sehr schnellen Tempo. So wurden in den USA für das Jahr 1977 Militärausgaben in Höhe von 113 Milliarden Dollar geplant. Das ist ein neuer Rekord, der übrigen aller Wahrscheinlichkeit nach noch überschlagen wird. Bereits für das nächste Jahr ist ein Militärausgaben in Höhe von 120 Milliarden Dollar geplant.

Gerade deshalb ist in dem Kampf für dauerhaften Frieden die Einsetzung des Vertrauens und der Überwindung der Abstrichung nach wie vor die akutielle Aufgabe. Die Aktionen der Friedenskämpfer in dieser Richtung sind von historischem Optimum durchdrungen, der auf Berücksichtigung des realen Verhältnisses zwischen den Kräften des Friedens und denen des Krieges gründet. Dieses Verhältnis verändert sich unentwegt zugunsten der Kräfte des Friedens.

Der Generalsekretär des ZK der KPDSU, L. I. Breschnew, hatte in seiner Rede auf dem Oktoberplenum (1976) des ZK der KPDSU noch einmal klar und präzise die Haltung der Sowjetunion in dieser Frage formuliert. Er sagte, die Sowjetunion wäre schon morgen bereit, Maßnahmen zur Abrüstung, ob grobe und radikale, oder zu Beginn auch Teilmaßnahmen auf einer wirklich gerechten und

Kommentar

bereit ist, an die Verwirklichung entweder aller im Programm vorgesehenen Maßnahmen oder zu Beginn nur einiger zu gehen, indem schrittweise vorgegangen wird. Das Wichtigste besteht nach Auffassung der Sowjetunion darin, daß dem Abrüstungsprozess ein sachlicher, praktischer und wirksamer Charakter verliehen wird.

Effektive Abrüstung muß zur Angelegenheit ausnahmslos aller Staaten werden. Diesem Ziel dienen auch die Vorschläge der Sowjetunion über die Einberufung einer Weltabrüstungskonferenz oder zu Beginn als erster Schritt in dieser Richtung, einer Sonderkonferenz der UNO-Vollversammlung.

Die neuen friedlichen Initiativen der UdSSR finden immer umfassenderes Verständnis und Unterstützung seitens der friedliebenden Völker der ganzen Welt. Das inspiriert die Menschen guten Willens zu neuen gemeinsamen Anstrengungen im Kampf für dauerhaften Frieden, für allgemeine und vollständige Abrüstung.

Michail ABELEW

Grundlage für Erfolge

WARSAU. Im neuen Jahr wird die Maschinenbauer- und die „Zemak“ eine der größten in Polen, mit der Herstellung von Komplexausrüstungen für Kraftwerke und Hafenanlagen, von ganzen Betrieben für Erzeugung von Holzspanplatten beginnen.

Die Sowjetunion ist der größte Handelspartner der Vereinigung.

In wenigen Zeilen

PARIS. Der französische Ministerpräsident, Raymond Barre, kündigte im Fernsehen weite Maßnahmen im Rahmen des Regierungsprogramms zur Bekämpfung der Inflation an, die Lohnstopp vorsieht.

Raymond Barre gab zu, der Plan der Regierung könne die Inflation nicht beseitigen, sondern nur verlangsamen. Im zweiten Quartal sei eine erneute Erhöhung der staatlichen Tarife für Elektroenergie sowie in Verkehr und Fernmeldewesen zu erwarten. Nach Schätzungen der Regierung werden sie bis Ende des Jahres 6,5 Prozent betragen.

NIKOSIA. Die sogenannten Initialen westlicher Regierungen Zypern seien nichts anderes als eine Fortsetzung des Komplotts gegen die Unabhängigkeit des Landes, hat der Führer der „Einheitlichen Demokratischen Zentrumunion“ (EDEK), Vassos Lyssarides, erklärt. Das Zypernproblem könne nur durch die Einhaltung der UNO-Resolutionen und durch den Abzug der fremden Truppen gelöst werden.

ROM. Die Werkstätten der italienischen Provinz Avellino (Kampagne) veranstalten einen Generalstreik. Sie fordern größere Investitionen in die Industrie Südtaliens und Erhöhung des Beschäftigungsniveaus.

NEW YORK. Der Beschluß der Organisation der Erdöl-exportierenden Länder (OPEC) über die Erhöhung der Basispreise für Rohöl ist in Kraft getreten. Die Entscheidung wurde auf der Konferenz der Erdölminister der OPEC-Länder getroffen, die in Katar stattfand. Entsprechend dem Beschluß geben elf der 13 erdölproduzierenden OPEC-Länder eine Preissteigerung von rund zehn Prozent bekannt.

NEUDELI. Das VI. Internationale Filmfestival, dessen Emblem ein Plafur vom Hintergrund eines blauen Kreises ist, ist in der indischen Hauptstadt eröffnet worden.

FINNLAND. In der Schiffswerft „Valmet“ lief das zweite große Frachtschiff vom Typ RO-RO, das Motorschiff „Komsomolsk“ — vom Stapel. Das erste war „Magnitogorsk“, das bereits im Frühjahr vergangenen Jahres fertiggestellt wurde.

Von der „amerikanischen Lebensweise“ enttäuscht

Die meisten USA-Bürger sind vom System der Staatsmacht in den USA enttäuscht. Sie fühlen sich überfüllt und empfinden wachsendes Mißtrauen gegenüber den herrschenden Kreisen des Landes. Dieses Resultat ergab die Neujahrsumfrage, die vom Harris-Anfrageinstitut durchgeführt wurde.

55 Prozent der befragten USA-Bürger sind überzeugt, daß die Macht haben in den USA kein Interesse am Schicksal und für das Leben der einfachen Bürger haben. Das bestehende System führt dazu, daß die Reichen immer reicher und die Armen immer ärmer werden. Diese Auffassung wird von 78 Prozent der Bevölkerung vertreten.

57 Prozent der USA-Bürger sind überzeugt, daß die Meinung der einfachen Bürger in den USA nichts bedeutet. 53 Prozent der Befragten erklärten, daß die herrschenden Kreise ihre Macht dazu nutzen, um auf Kosten der Mehrheit der Bevölkerung „neue Profite zu erzielen“.

Die Ergebnisse der Umfrage zeigen weiterhin, daß besonders stark die afro-amerikanische Bevölkerung, die materiell schlecht gestellten Schichten sowie die Jugend und die Gewerkschaftsmitglieder von der „amerikanischen Lebensweise“ enttäuscht sind.

Zur Übergabe der Staatsmacht an eine zivile Regierung

Die Bereitschaft, die Macht in Nigeria an eine demokratisch gewählte zivile Regierung zu übergeben, hat der Staatschef von Nigeria, Generalleutnant Olusegun Obasanjo, bekräftigt.

Im Rahmen der Vorbereitungsmaßnahmen für den Übergang Nigerias zur zivilen Regierungsform wurde im Jahreswechsel in 19 Bundesstaaten erfolgreich die Wahlen in die örtlichen Machtpostene durchgeführt, an denen mehrere Millionen Nigerianer teilgenommen haben.

Forderung nach Legalisierung der KP Spaniens

Tausende Einwohner von Barcelona, Gerona, Tarragona und anderen Städten Kataloniens fordern Wiederherstellung der demokratischen Freiheiten in Spanien, Amnestie für alle politischen Gefangenen ohne Ausnahme und Legalisierung aller politischen Parteien und Gewerkschaften. Es wurden Provinz- und Regionalkomitees „zum Schutze der demokratischen und Bürgerfreiheiten“ gebildet.

In einer von den Rektoren der drei Universitäten Barcelonas an die Regierung gerichteten Erklärung wird unterstrichen, man könne nicht von einer Wiederherstellung der Demokratie sprechen, solange die Kommunistische Partei Spaniens nicht restlos legalisiert ist.

Symbol der brüderlichen Freundschaft

ULAN-BATOR. Am Vorabend des Neujahrs gab es auf dem mongolischen Boden ein bedeutendes Ereignis. Es ist die neue Spannungslösung des Gussstahls — Dar ch a n — Erdenet in Betrieb genommen worden. In das Energiesystem der Volkswirtschaft hat sich der in der Sowjetunion erzeugte Strom ergossen.

Die neue Stromleitung ist ein anschauliches Beispiel der brüderlichen Zusammenarbeit der UdSSR und der Mongolei. Von Gussstahls bis zur Grenze (und das sind

150 km) ist die Stromleitung durch sowjetische Lizenz die Herstellung von 200 000 und 360 000 Kilo-Watt-Turbinen aufgenommen worden. An der Spitze der bevorstehenden Errichtung des ersten Atomkraftwerks in Polen eröffnen sich weitgehende Kooperationsmöglichkeiten auch auf diesem Gebiet.

Die Stadt wird sauber werden

BRATISLAVA. Kurz vor Neujahr ist in der Hauptstadt der sozialistischen Slowakei ein Betrieb für Verarbeitung häuslicher Abfälle angelegt. Man hat beschlossen, den Hausmüll in einer Makulatur, einmal verwendbare Metallverpackungen, die man früher zum Abtransport transportiert wurden, zu nutzen. Durch Verbrennung der Makulatur in den Öfen des Betriebs

wird für Beheizung von nahezu 10 000 Wohnungen gesorgt sein, und die Halle für Metallverarbeitung wird der Industrie Hunderte Tonnen Metall zurückführen.

In den letzten Jahren werden in Bratislava die Aufgaben des Umweltschutzes mit Erfolg gelöst. Statt mit Kohle beheizten vielen Stadtblöcken ist jetzt mit Naturgas oder flüssigem Brennstoff beheizt.

Seeverkehr der RGW-Länder wächst

Das Wachstum des Hochseeflotte der RGW-Länder war im letzten Jahrzehnt doppelt so stark wie in den entwickelten kapitalistischen Staaten. In dieser Zeitspanne hat sich ihr Raumbereich verdreifacht und der Frachtmass mehr als verdoppelt. Fast die Hälfte der Außenhandelsüter der Länder der sozialistischen Gemeinschaft wird heute mit Schiffen transportiert.

In den sozialistischen Bruderländern wird der Bau von leichteren Schiffen, Personen- und Kraftfahrzeugen für den Touristenverkehr, Urlauberschiffen und segelnden Flußschiffen weiter wachsen.

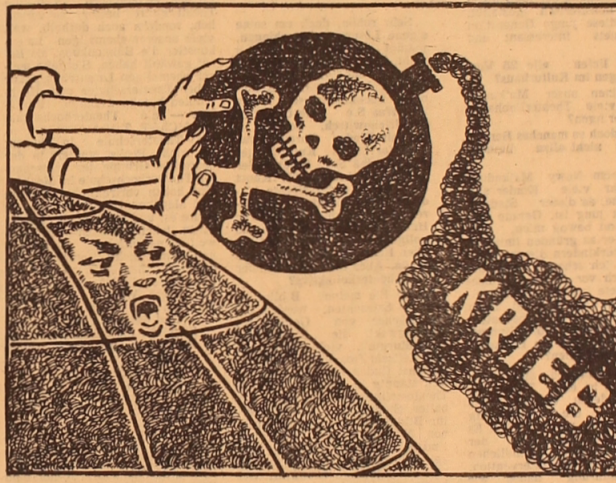
Auf die UdSSR entfallen über 66 Prozent des gesamten Raumbereichs der Handelsmarine der RGW-Länder. Polen, die DDR, Bulgarien und Rumänien gehören zu Ländern mit stark entwickelten Handelsflotten: sie stehen an 20er, 31er, 33er und 37er Stelle im Weltregister von 140 Staaten.

Streiks der Drucker

LONDON. Fünf der großen britischen Zeitungen sind nicht erschienen. Die Drucker von „Times Daily“, „Daily Mirror“, „Daily Mail“ und „Sun“ sind in den Streik getreten, um ihren Forderungen nach Bezahlung der Überstunden an den Festtagen Nachdruck zu verleihen.

BRUSSEL. Mit einem Stieg der Werkstätten ist der mehrtägige Streik der Drucker von „Delaware“ in der Stadt Laudon bis zu Ende gegangen.

Das Personal der Druckerei hat in einem beharrlichen Kampf die Erfüllung seiner Forderungen nach Lohnerhöhung und Verbesserung der Arbeitsbedingungen erreicht.



ERDE: Menschen, schützt mich vor dieser Gefahr. Zeichnung: W. Schwan

Neue Frieden-kampagne in Großbritannien

Die Bewegung für Einstellung des Wetttristens und für Beseitigung der Gefahr eines Nuklearkrieges findet in Großbritannien immer mehr Anhänger. Eine wichtige Etappe dieser Bewegung wird die nationale Kampagne der britischen Friedenskämpferinnen sein, die in London bekanntgegeben wurde. Die Kampagne steht der Losung, daß die britische Regierung die Verantwortung dafür übernehme, nicht als erste Kernwaffen anzuwenden.

Aus dem Dossier der „Freundschaft“

Auf Majuro ist Erde teuer

Zu dem am wenigsten bekannten und am schwierigsten zu erreichenden Gebiet Ozeanien — Mikronesien oder, wie es offiziell genannt wird, Treuhändergebiet der Pazifischen Inseln, gehören drei selbständige Archipels: die Marianen, die Karolinen und die Marshallinseln (samtlich unter Verwaltung der USA). Die letzteren bilden zwei parallele Ketten — Ratak und Rook — nördlich und südlich der „Atole des Sonnenaufgangs“ und „Atole des Sonnenuntergangs“. Dort liegt auch die Insel Majuro.

AUF MAJURO haben — oder hatten wenigstens bis vor kurzem — zwei hohe Hüuptlinge ihren Sitz. Ein majurischer König ist vor kurzem gestorben, der zweite ist bei bester Gesundheit. Ob sich seine Untergebenen darüber freuen — niemand weiß es im Pazifik — weißlich nur auf der Tongabinsel (Sieh auch „Freundschaft“ Nr. 216/1976) — gibt es eine so offene Klaspaltung der Gesellschaft wie hier auf den Marshallinseln. Der König ist der höchste Repräsentant seiner Klasse. Auf der Insel steht der soziale Leiter stehen die Arbeitenden. Man nennt sie hier Kajer, es sind Fischer, Bauern, auch einfache Soldaten, die von den Hüuptlingen in den zahlreichen Machtkämpfen auf den einzelnen Atolelen gebraucht werden.

Die soziale Ungleichheit springt auf diesen Atolelen noch heute ins Auge. Und wie war es früher! Wenn der König an den Kajurs vorbeiging, mußten diese stehenbleiben, auf einigen Atolelen hatten sie sogar vor ihm niederzuknien. Der König unterschied sich nicht heute von seinem Volk durch seine vornehme Kleidung und besonders durch seine Hüuptlingsstowierungen. Das einfache Volk lag sich, sich bescheiden höherer. Der König baute sich, natürlich seine Höhe auf dem besten Platz der Insel. Er hatte auch andere Privilegien, z. B. das Recht auf eine unbeschränkte Zahl der Frauen. Zwischen den Hüuptlingen und dem Volk besteht auf den Marshallinseln bis heute eine fast unüberbrückbare Grenze.

gen. Der gesamte landwirtschaftliche Boden auf den Atolelen ist ihr Eigentum. Die Könige haben ihn schon seit uralten Zeiten in Parzellen aufgeteilt und diese wurden den einzelnen Stämmen zur Bebauung zugewiesen. Die Ranghöchsten, die Alaben (so werden hier die Führer der Sippen genannt), teilen die landwirtschaftlichen Arbeiten und nehmen die Gebühren für die Bodenbenutzung ein; die sie an den Hüuptling weiterführen. Die Parzellen der Alaben sind gewöhnlich etwa zwei bis dreihundert Meter lang und weniger als fünfzig Meter breit. Jede hat ihren eigenen Namen und auch ihre eigene Geschichte.

Um die „Hoheitsgewässer“ gibt es keinen Streit — sie reichen sowohl bis das Wasser dem Fischer bis zur Taille reicht, sowie, wie man Fische mit dem Speer erlegen kann. Was weiter liegt, gilt schon als der freien Ozean. Und der gehört allen. Eigentlich auch nicht allen — die Hüuptlinge haben selbst hier ihre Privilegien. Sie können jederzeit über eine Stelle, an der besonders viel Fische gibt, ein Tabu verhängen. Dort dürfen dann nur die Fische fangen. Wer ein solches Tabu verletzt, wird schrecklich bestraft.

Dem Hüuptling gehören aber auch die besten Gaben des Meeres, z. B. die Langusten und allgegenwärtigen Schildkröten. Heute bekommt der majurische Hüuptling auch einen Teil des Thunfischfangs. Von diesem „königlichen Zehntel“ wird auch bei anderen Gelegenheiten Gebrauch gemacht. Zum Beispiel, wenn er auf Atjuro die Händler von den Mikronesien Kokosprodukte kaufen, zahlen sie dem Verkäufer nur 99 Prozent der abgemachten Summe aus. Das letzte Prozent gehört dem König.

SEIT ENDE des zweiten Weltkrieges sind die Marshallinseln im Besitz der USA. Die Amerikaner errichteten hier Raketenstützpunkte, aber die Masse der Bevölkerung kann auch heute weder lesen noch schreiben. Fast immer, wenn man einen Kajer Fragen über die verschiedenen Erscheinungen ihrer materiellen und geistigen Kultur stellt, bekommt man zur Antwort: „Derber fragen Sie meinen Hüuptling, die Hüuptlinge wissen viel mehr“. Auf den Marshallinseln herrscht der Glaube, daß die Könige von Natur klüger seien. Die Hüuptlinge selbst nähren diese Vorstellung flüchtig, um die einfachen Insulaner auch weiterhin in Unwissenheit zu halten — und ihnen den Weg zur Erkenntnis zu sperren.

Die Nachkommen beider Könige des Atole leben dann in einem für sie sicherlich schwierigen Frieden. Sie wohnen in unmittelbarer Nähe voneinander in dem königlichen Viertel Majuros. Ihre Häuser sind noch heute zu sehen, fast hundert Jahre nach jenen denkwürdigen Tagen. Jedoch nur eine dieser Holzhöhlen ist noch königlich. Denn ein Teil der Bewohner dieses Atole beschloß durch demokratische Abstimmung nach dem Tode des letzten Königs, keinen neuen Souverän mehr anzuerkennen.

Das Leben auf diesem Atole unterscheidet sich deutlich von der Lebensweise auf den pazifischen Hochinseln. Die Humusschicht auf dem Korallenwall des Atole ist sehr dünn. Und so gibt sie nur der Kokospalma und dem Brotbaum gegen Nährstoffe. Der Ackerbau der Bewohner von Majuro beschränkt sich auf den Anbau von Taro. Weitere Nahrung holen sich die Insulaner aus dem unendlich freigelegten Meer.

AUF DEN Marshallinseln ist die Erde sehr teuer. Die Erde, sagen die Mikronesier, ist das einzige, wofür es sich lohnt, Blut zu vergießen. Und tatsächlich — ihre Könige führten die Kajer weit übers Meer, nur um neue Atole zu erobern und neuen Boden zu gewinnen. Kaum noch irgendwo kann man solche Achtung vor dem Erdboden anstellen, wie hier auf den Marshallinseln. Aber auch die teuerste der Insel gehört weder der Familie noch dem Stamm, sondern den Hüuptlin-

Theater der Jungen für Junge

Es war etwas mehr als ein Jahr nach seiner offiziellen Geburt verlor, als das Kinder- und Jugendtheater des Karagandaer Kulturhauses am 26. Oktober 1971 eröffnete. Heute kann das Theaterkollektiv auf eine Reihe Inszenierungen zurückblicken, die ihm einen guten Namen unter den Kumpeln der Stadt, den Kindern und Jugendlichen gemacht haben. In dieser Zeit hat es etwa 250 Vorstellungen gegeben.

Unser Korrespondent Artur HORMANN wandte sich an den jungen Regisseur ERICH SCHMIDT, den Gründer und Leiter dieses Theaters, mit der Bitte, einige Fragen zu beantworten.

Könnten Sie, Erich Friedrichowitsch, diese Zahl — 250 — nicht ein wenig कम machen? Es ist ja bekannt, daß ein Theaterstück nicht ewig laufen kann, besonders wenn es eine beschränkte Zuschauerzahl bekommt ist. Und dennoch... Zuerst möchte ich aber einige unserer Arbeiten nennen, die uns am teuersten sind und die Anerkennung als Kinder- und Jugendtheater gebracht haben. Vor allem ist es unser erstes Stück, „Das ist alles nicht so einfach“, nach dem Erzählung von Istanowa. Es ging 25mal über die Bretter.

Sogar für ein Berufstheater wäre das nicht über. Wie habt ihr das geschafft? Die Konflikte im Schauspiel sind echt, lassen den jungen Zuschauer nicht gleichgültig, regen ihn an, über die komplizierten menschlichen Beziehungen nachzudenken, denn in diesem Stück stoßen einander ewig entgegengesetzte Kräfte zusammen: Unbefangene, Seelengröße, der Glaube an das Gute und Böses, die Liebe, die Hingabe. Nach während der Arbeit an dieser Aufführung waren wir die Zuversicht, daß sie ihre Wirkung nicht verfehlen wird, denn Fragen der Erziehung der jungen Generation, künstlerisch gestaltet, sind für diese junge Generation selbst stets interessant und wichtig.

Und helfen alle 25 Vorstellungen im Kulturhaus? Sie meinen unser Malkuduk könne so viele Theaterliebhaber nicht aufbringen? Wo doch so manches Berufs-theater nicht allzusehr besucht ist...

In unserem Nowy Malkuduk gibt es sehr viele Kinder- und Jugendliche, da dieser Stadtbezirk selbst jung ist. Gerade dieser Umstand bewog mich, das Theater hier zu gründen (mit den Handwerkerkindern dieses Stadtteils bin ich schon lang bekannt, noch vor meinem Armeedienst leitete ich an diesem Kulturhaus eine Agitbrigade). Doch Sie haben recht, einen bedeutsamen Teil unserer Vorstellungen geben wir auf anderen Bühnen.

In den Schulen? Selbstverständlich, auch dort. Doch das ist ein Thema für sich. Besonders Erfolg genößt und genießt die Aufführung „Das Herz“ von Swidlow. Es behandelt die Heldentaten der Komsomolzen und Jugendlichen in den Jahren der Intervention. Diese Aufführung haben wir 85mal wiederholt.

Ja, die Zahl ist beeindruckend. Sie beweist das Interesse unserer heutigen Jugend für das heroische Gesteirner Heimat.

Ich glaube, behaupten zu dürfen, daß es unter unseren Aufführungen keine Inhalts- und

Wir sind mit meiner Frage noch nicht zufrieden. Wie wird es Ihnen, eine Aufführung 60mal zu zeigen, und dabei bei vollem Haus, soviel gehört haben? Außer der ungewöhnlichen Begabung mit der die Laienkunstler, und zu allererst Sie selbst arbeiten, außer einem ziemlich hohen künstlerischen und ideologischen Niveau der Aufführungen gibt es wohl noch Faktoren, die zur Langzeitigkeit Ihrer Aufführungen beitragen.

Hier besucht wohl selten jemand ein und dieselbe Aufführung zweimal. Dafür gibt es viele unserer ehemaligen Laienmitglieder, die im Durchschnitt bereits etwa 20 Vorstellungen erlebt und laufen immer noch von Zeit zu Zeit.

Was ist es, das Ihre Aufführungen so langzeitig macht: als Bühnenstück, der Text selbst, oder noch etwas was für den Zuschauer noch wichtig ist?

Diese Frage zu beantworten ist nicht so einfach. Die Schauspieler unserer Theater sind selbst Jugendliche. L. Scherowa, M. Kamenskaja, G. Gerasimow, S. Kirillow, W. Reimer, W. Schepa, W. Antonow, um nur einige zu nennen, sind wahre Enthusiasten der Theaterkunst. Natürlich sind ihnen die Gedanken und Gefühle nahe, die unsere heutige Jugend bewegen. Nie strebe ich danach, den Schauspielern meine Lösung der jeweiligen szenischen Gestalt oder Aufführung als Ganzes aufzuzwingen. Sie entstehen als Ergebnis eingehender Diskussionen, lebhaften Meinungsaustausches...

Sehr schön, doch um seine eigene Lösung vorzuschlagen genügt er heute wo und wo nicht. Der Schauspieler, um so mehr der Laienkunstler, braucht dazu gewisse Kenntnisse, Fachkenntnisse, meine ich was Sie selbst, Erich Friedrichowitsch, betrifft, so hat mir Fjodor Garmaschow, Direktor Eures Kulturhauses erzählt, daß Sie, Student der Altler Hochschule für Kunst sind, daß Sie die Nächte hindurch Fachliteratur studieren. Ich sehe hier in Ihrer Hausbibliothek drei Regalvollkommen mit Literatur über Regie. Das ist alles schön. Aber die Teilnehmer des Theaterkollektivs?

Wenn Sie meine Bibliothek genauer betrachten, werden Sie hier Bücher von Tolstoj, bis Stanislawski, die „Sowjetische Dramaturgie“, viele Zeitungen und Zeitschriften über die Theaterkunst finden. All das befindet sich in der Arbeit unserer Theaterleiter sind junge Arbeiter, Studenten, Oberschüler. Ihr Bildungsniveau erlaubt es ihnen, Nützliches zu lesen. Das sind Stanislawski's Werke, Artikel aus verschiedenen Zeitschriften, schönste Literatur. Wir haben reichhaltigen Unterricht im Fach Schauspielerei, kundigen, fähigen Sprechern, die Bewegung, ich will durchaus nicht behaupten, daß ich es beabsichtige, aus unseren Theaterleitern Berufsschauspieler heranzubilden. Um den Zuschauer durch ihre Kunst zu erziehen, müssen sie zuerst sich selbst erziehen...

Manche Exemplare dürfen nur sehr behutsam in die Hand genommen werden“, erläutert Rimma Turgyeldjewa. „Das Papier droht zu zerfallen. Von solchen Büchern fertigen wir Kopien an.“

Und jetzt liegen die ersten solcher Unikata vor uns. „Lehrbuch zum Selbstunterricht in russischer Sprache für Kinder“ herausgegeben in kleiner Auflage 1861 in Kasan. Ein Exemplar der „Kirgischen Chrestomatie“ herausgegeben von Altynsarin im Jahr 1879. In Orenburg gedruckt. Das kasachische Volkspoesie „Jertajew“ (1862) von K. K. K. (1862) als Gedichte, 1909 in Sankt Petersburg gedruckt.

Manche Exemplare dürfen nur sehr behutsam in die Hand genommen werden“, erläutert Rimma Turgyeldjewa. „Das Papier droht zu zerfallen. Von solchen Büchern fertigen wir Kopien an.“

Und jetzt liegen die ersten solcher Unikata vor uns. „Lehrbuch zum Selbstunterricht in russischer Sprache für Kinder“ herausgegeben in kleiner Auflage 1861 in Kasan. Ein Exemplar der „Kirgischen Chrestomatie“ herausgegeben von Altynsarin im Jahr 1879. In Orenburg gedruckt. Das kasachische Volkspoesie „Jertajew“ (1862) von K. K. K. (1862) als Gedichte, 1909 in Sankt Petersburg gedruckt.

Manche Exemplare dürfen nur sehr behutsam in die Hand genommen werden“, erläutert Rimma Turgyeldjewa. „Das Papier droht zu zerfallen. Von solchen Büchern fertigen wir Kopien an.“

Und jetzt liegen die ersten solcher Unikata vor uns. „Lehrbuch zum Selbstunterricht in russischer Sprache für Kinder“ herausgegeben in kleiner Auflage 1861 in Kasan. Ein Exemplar der „Kirgischen Chrestomatie“ herausgegeben von Altynsarin im Jahr 1879. In Orenburg gedruckt. Das kasachische Volkspoesie „Jertajew“ (1862) von K. K. K. (1862) als Gedichte, 1909 in Sankt Petersburg gedruckt.

Manche Exemplare dürfen nur sehr behutsam in die Hand genommen werden“, erläutert Rimma Turgyeldjewa. „Das Papier droht zu zerfallen. Von solchen Büchern fertigen wir Kopien an.“

Und jetzt liegen die ersten solcher Unikata vor uns. „Lehrbuch zum Selbstunterricht in russischer Sprache für Kinder“ herausgegeben in kleiner Auflage 1861 in Kasan. Ein Exemplar der „Kirgischen Chrestomatie“ herausgegeben von Altynsarin im Jahr 1879. In Orenburg gedruckt. Das kasachische Volkspoesie „Jertajew“ (1862) von K. K. K. (1862) als Gedichte, 1909 in Sankt Petersburg gedruckt.

Manche Exemplare dürfen nur sehr behutsam in die Hand genommen werden“, erläutert Rimma Turgyeldjewa. „Das Papier droht zu zerfallen. Von solchen Büchern fertigen wir Kopien an.“

Und jetzt liegen die ersten solcher Unikata vor uns. „Lehrbuch zum Selbstunterricht in russischer Sprache für Kinder“ herausgegeben in kleiner Auflage 1861 in Kasan. Ein Exemplar der „Kirgischen Chrestomatie“ herausgegeben von Altynsarin im Jahr 1879. In Orenburg gedruckt. Das kasachische Volkspoesie „Jertajew“ (1862) von K. K. K. (1862) als Gedichte, 1909 in Sankt Petersburg gedruckt.

Manche Exemplare dürfen nur sehr behutsam in die Hand genommen werden“, erläutert Rimma Turgyeldjewa. „Das Papier droht zu zerfallen. Von solchen Büchern fertigen wir Kopien an.“

Und jetzt liegen die ersten solcher Unikata vor uns. „Lehrbuch zum Selbstunterricht in russischer Sprache für Kinder“ herausgegeben in kleiner Auflage 1861 in Kasan. Ein Exemplar der „Kirgischen Chrestomatie“ herausgegeben von Altynsarin im Jahr 1879. In Orenburg gedruckt. Das kasachische Volkspoesie „Jertajew“ (1862) von K. K. K. (1862) als Gedichte, 1909 in Sankt Petersburg gedruckt.

Sie genießt bei allen Vertrauen

des ganzen Kollektivs ausschlaggebend ist. Mann-zu-Mann-Wettbewerb verfolgen wiederum das Ziel, durch Erhöhung von persönlichen Leistungen die gemeinsamen zu vergrößern. Die fleißige junge Näherin lebte sich im Kollektiv ein, schloß sich dem Wettbewerb an, vervollkommnete weiter ihre Fertigkeiten. Als eine eigenartige Chronik über Lydas Baruserische könnte man all die Ehrenurkunden ansehen, die die Meisterin zu Hause aufbewahrt.

1968 schickte man Lyda Schlichenmeier als eine der besten Näherinnen auf einen Lehrgang für Zuschneiderin in die Republikhauptstadt Alma-Ata. 1970 wurde ihr schon die Qualifikation „Zuschneiderin I. Klasse“ verliehen.

Die Höhen der Berufsmästerin. Sie wollen durch anhaltenden Wissenserwerb, ununterbrochene harte Arbeit und großes Verantwortungsgefühl erreicht werden. Die Kurden bringen Lyda Schlichenmeier Vertrauen entgegen, ihr Name ist Garantie für Qualität.

„Ich möchte der Zuschneiderin L. Schlichenmeier für den prächtigen Wintermantel, den sie zumicht und den die Näherinnen aus ihrer Brigade angefertigt haben, meinen innigsten Dank aussprechen“, schreibt Frau Elisabeth Worm. „Beim Maßnehmen und Anproben war die Zuschneiderin immer die Hälftigkeit selbst. Ich habe mich bei Lyda Rudolowna. Jedes Kleidungsstück ist kunstvoll und tadellosg ausgeführt, fällt einem durch seine Verzierungen und durch den schöpferisch ange-

Das Kollektiv des Aleniers „Silhouette“ ist eines der führenden in der Aktjubinsk Fabrik für Maßschneiderei und eines der besten bei den Einwohnern der Stadt. Vortreffliche Zuschneiderinnen und Näherinnen stehen hier der Bevölkerung zu Diensten. Geschmackvolle Kleider, schicke Blusen, Hosenanzüge, Herbst- und Wintermäntel — alles können ihre geschickten Hände fertigen. Im Kundenbuch findet man Dutzende Dankbriefungen für Qualitätsarbeit der Zuschneiderinnen Valentina Klimowa, Raisa An, Klawdija Retschenkowa, Hilde Zschmeier und ihrer Brigaden. Doch die meisten gelten Lyda Schlichenmeier.

„Eine vortreffliche Meisterin für Oberkleidung“, stellte die Leiterin des Ateliers Vera Demowosowa die junge Frau vor. „Gilt es, einen neuen Mantel zu schneiden, oder einen gelagerten umzubringen, Lyda Rudolowna tut immer ihr Bestes.“

„Es kam irgendwie von selbst, ungeplant, daß ich Näherin wurde“, erzählt Lyda. „Nach den Oberklassen freute ich mich immer auf die Stunden, in denen den Mädchen Handarbeiten beigebracht wurden — das Nähen, Stricken, verschiedene Stickerlei, Klappse es manchmal bei den Hausarbeiten. In diesem Fach nicht, ließ ich zu meiner Freundin Liesa Gushakowskaja, die damals schon in einem Atelier arbeitete. Sie half mir, mich in der 10. Klasse war die Berufswahl für mich eine entscheidende Sache: Ich wollte Näherin.“

Im Atelier „Silhouette“ wurden junge Mädchen in die Lehre genommen. Man bildete sie im Brigadefahren heran. In 15 Jahren hatte Lyda alles gelernt, was eine gute Näherin wissen und können muß, damit sie dem unter ihren Händen entstehenden Erzeugnis nichts auszusetzen war. Die Lehrmeister hielten bei keinen „Berufsgelheimnissen“ zurück, weil bei unserer sozialistischen Lebensweise der Gesamterfolg

Und dieses Abzählen auf dem Revers Ihres Jaketts? Es heißt „Bester der kulturellen Patenschaft über das Dorf...“

„Für mich persönlich ist meine Arbeit im Kulturhaus ein unterhaltendes, aber auch ein sehr wichtiges, weil sie den Teilnehmern hilft, die Theaterkunst besser zu verstehen, sondern auch deshalb, weil ich unsere ehemaligen Laien-künstler die Bühnenkunst als Beruf gewählt haben. Sie haben meine ehemaligen Laien-schauspieler haben Theaterstunden und Hochschulen besucht. Anatorij Panikow — die Theaterhochschule des MCHAT, Tatjana Kosowa — die Theaterschule in Tjumen, Heinrich Probst studiert in der deutschen Gruppe der Schupchkin-Theaterhochschule in Moskau. Und haben vortreffliche Jungen und Mädchen verlassen. Ich bedauere es, und freue mich gleichzeitig, ich freue mich deshalb, weil meine unserer aller Mühe und Arbeit nicht umsonst war, daß die Samen des Guten auf fruchtbaren Boden gefallen sind, daß unsere Armeen der Kunstbewusstsein immer größer werden.“

Und welches Bühnenstück liegt, wie die Schauspieler sich ausdrücken, in Ihrer Aktentasche? „Das Wunder in der 10. A.“

Die Arbeit an dieser Aufführung hat übrigens bereits begonnen und wird bald das Licht der Bühne erblicken und eine vorläufige Premiere erleben. Unser Kollektiv unsere Zukunftspunkte schmeide nicht ich allein. Dieses Stück, das „Wunder“, hat eine unserer aktivsten Teilnehmer, die Schüler der 10. Klasse Marina Kammerlof vorgeschrieben.“

Erich Schmidt meint, das Kinder- und Jugendtheater des Kulturhauses der Grube „Karagandinskaja“ stehe erst am Anfang seines Weges, daß ihm noch viel interessante Arbeiten und natürlich sein Meisterstück bevorstehen.

Die ehemalige Schülerin der Krupskaja-Mittelschule ist heute eine ihrer angesehensten Lehrer.

UNSER BILD: Maria Dechant mit ihren Schülern.

Foto: M. Wachtjebkow

Humoreske

Twe Olasch haude Striet

Hendritj Koop on Jasch Schreda sentt em auf meijne goude Fries. Se was in meij Ombag geschoen in de Mantel werden overgouwen, ein Griff nach der Handtasche, und schon verlassen die Frauen frohlich plaudernd das Atelier. Die Frauen schienen den nach Hause zu gehen, andere erlaubten sich nach der ersten Schicht einen kollektiven Kinobesuch.

„Wo hin geht's heute?“ fragten die Fraueninnen Lyda beim Abschied, nach dem sie die Güte der Erzeugnisse überwacht.

„Diesmal in einen der Kindertagesstätten. Ich habe dort den Sanitätsdienst zu prüfen.“

Diese Antwort wunderte niemanden. Lyda Rudolowna ist Deputierte des Siedicoskowskijer Proletkult und hat als Mitglied der Kommission für Gesundheitsschutz und Sozialversicherung viele ehrenamtliche Pflichten zu erfüllen.

Depulirte sind Abgesandte des Volkes in den Machtsorganen. Ein solches Vertrauen muß durch fleißige Arbeit, organisatorisches Talent und vorbildliche Charaktereigenschaften gewonnen werden. Die Zuschneiderin Lyda Schlichenmeier hat dies hohe Vertrauen ihrer Mitmenschen verdient.

Ella UNGERF, Korrespondent der „Freundschaft“

Favorit der „König“

Lange Zeit nahm man die Leichtathleten aus Pawlodar nicht ernst. Die Rangkämpfer und Fahrradrenner trafen erfolgreich in den Wettkämpfen auf, nur die Vertreter der „König des Sports“ gaben sich mit der Rolle der Außenseiter zufrieden. So war es auch in der industriellen Hochschule bis Alexander Sattler, ein junger Mann, der sich für Körperkultur und Sport kam. Der begabte Lehrer wählte von den Studenten 15 Jungen und Mädchen, die wie er der „König“ anathisch ergeben waren. Schritt für Schritt drangen sie in die Geheimnisse der Leichtathletik ein. Man konnte die große Freude des Trainers verstehen, als sein Zögling Alexander Sattler als Sportler der Pawlodarer Sportler, Republikmeister wurde.

Nach der Maschinenbauakademie gab Alexander den Sport noch lange nicht auf, erzählt der Trainer. Zu seiner ersten Meistermedaille in Gold fügten sich noch einige Auszeichnungen hinzu.

Heute ist Alexander Sattler Oberingenieur der Mechanisierter Wanderkolonne Nr. 60 des Trustr „Pawlodarwodrost“. Er wird oft als Schlichter in der Stadt und Gebietswettkämpfen der Leichtathleten eingeladen. Sein Hobby ist nicht nur Sport. Alexander ist ein guter Rationalisator.

Allen im vergangenen Jahr machte die Summe von den Rationalisierungsvorschlägen, die unsere Neuerer gemacht hatten, 211 000 Rubel aus. Sattler ist einer der aktivsten Rationalisatoren. Er erzählt Wjatscheslaw Piwen, Chef der Produktionsabteilung. Allein einer seiner Vorschläge ersparte dem Betrieb 20 000 Rubel. Der Ingenieur Alexander Sattler hilft auch seinen Kollegen, ihre Ideen zu verwirklichen. So sind Dmitri Moroskin und Alexander Kosores ihm für seine Hilfe dankbar.

Die rote Ecke der Wanderkolonne schmücken viele Pokale. Unlängst trugen die Sportler des Betriebs den Sieg im Wettbewerb zwischen den artverwandten Betrieben davon. Der Republikmeister Alexander Sattler hat dazu sehr viel beigetragen.

Wladimir SCHEWTSCHENKO